

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Nr. 6.

Freitag, den 13. Januar 1905.

4. Jahrgang.

### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 12. Januar 1905.

Auf sämtlichen durch Schneeverwehungen am Sonnabend unfahrbar gewordenen Strecken der königlich sächsischen Staatsbahnen ist am Sonntag in den Nachmittagsstunden der Verkehr wieder in vollen Umfang aufgenommen worden. Die Bahnstrecke Tannwald-Grünthal-Oberweißbach ist jedoch seit Mittwoch abermals durch Schneewehen gesperrt.

Die Erweiterung der Lotteriegemeinschaft zwischen Preußen, den beiden Mecklenburg und Lübeck scheint bevorzustehen. Aus Koburg wird den „Vitz. N. N.“ geschrieben: Die Tage der heilschüringischen Staatslotterie dürften geahnt sein. Die Genehmigung für Preußen einen Lotterievertrag einzugehen, ist zugewachsen, und es haben in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen in Kassel Verhandlungen stattgefunden.

Zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von Luftkurorten sind aus der unter der Verwaltung der vierten Abteilung des Ministeriums des Innern stehenden Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke auch für das laufende Jahr eine Anzahl Unterstüßungen und Freistellen zu vergeben. Insbesondere können zum Gebrauche von Bad-Orten bedürftige Personen durch 1) Selbsthilfen, mit deren Bewilligung auch der Genus freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtagte verbunden ist, 2) bloße Bewilligung freien Bades auf die Dauer eines Monats, freie ärztliche Behandlung und Befreiung von der Kurtagte unterstützt werden. Die Unterstüßungsgeluche sind längstens bis zum 15. März laufendes Jahres bei dem Ministerium des Innern vierte Abteilung, einzureichen.

Medingen. Am Sonntag, den 8. Januar hielt der Landwirtschaftliche Verein von Medingen und Umgebung nachmittags 1/2, 5 Uhr eine Versammlung im Hauswäldchen Gasthof ab. Bei derselben hielt Herr Dr. Robert Glaßner einen Vortrag über: Den Nutzen der unkündbaren und tilgbaren Hypotheken für den Landwirt. In klarer und fasslicher Weise führte der gelehrte Redner aus, wie es für den Landwirt von großen Nutzen sei, tilgbare Hypotheken aufzunehmen, da es ihm auf dieser Weise leicht möglich sei ohne zu große Ausgaben, seine Schuld zu tilgen. Der im Königreich Sachsen überall vorbereitete landwirtschaftliche Kreditverein möchte es überhaupt dem Landwirt sehr leicht, solche tilgbare Hypotheken aufzuheben, da er mit der Tilgung nicht mehr Zinsen verlange, als Privatpersonen oder andere Anstalten. Der gelehrte Redner führte dann weiter aus, daß bei einer Tilgung von 1/4% die Schuld in 84 Jahren, bei 1/2% in 62 Jahren und bei 1% in 42 Jahren getilgt sei. Allgemeiner Dank lohnte den Redner für seine klaren und sachlichen Ausführungen. Daran anschließend gab der Vorsitzende des Vereins Herr Geh. Hofrat Dr. Wehnert noch einige nähere Ausführungen über die innere Einrichtung des landwirtschaftlichen Kreditvereins, insbesondere darüber, wie es diesem Verein möglich sei unkündbare Darlehen auszuliehen, was doch kein Privatmann und kein anderes Institut tun könne. Wie sehr man die Bestrebungen des Kreditvereins im Lande billigt, geht wohl daraus hervor, daß von ungefähr 140 Stadtgemeinden des Landes 110 ihre Anleihen bei ihm aufgenommen haben. Da der bisherige Kassierer des Vereins Herr Gutbeifer Leuschner in Gumnardorf sein Amt niederlegte, so wählte die Versammlung den Kirchschullehrer Herrn Hauße in Medingen zum neuen Kassierer; auch wurde noch beschlossen am 22. Februar d. J. einen Familienabend abzuhalten.

Königsbrück. Das für den 12. d. M. in Aussicht genommene Scharschützen der Feldartillerieregimenter Nr. 12 und 48, das im Gelände zwischen Bachau und Lichtenberg stattfinden sollte, findet nicht statt.

Dresden. Die Wochenschrift „Dresdner Hausfrau“, Nr. 121 (III. Jahrgang Nr. 15) ist wegen eines Artikels über die Gräfin Montignoso, der eine Majestätsbeleidigung enthält, am Dienstag von der Polizei beschlagnahmt worden.

Im König-Albert-Hafen wurde am Sonntag der Bootsmann Martin Eisold aus Königsbrück tot aus dem Wasser gezogen. Wie die Erörterungen ergaben, ist er entweder von einer an der Katmauer senkrecht herabführenden eisernen Leiter oder von dem zu seinem Röhre führenden Stege in der Dunkelheit in die Elbe gefallen und ertrunken.

Dienstag früh wurde ein Gewerbetreibender in seiner Wohnung auf der Böhmischen Straße von einem vollständig nackten Manne überrascht, der erklärte, daß er soeben aus dem Fenster seiner, auf derselben Straße im ersten Stock gelegenen Wohnung gestürzt sei. Die polizeilichen Erörterungen ergaben, daß der an Jitterstimm leidende Mann sich selbst aus dem Fenster gestürzt und dabei einen zweifachen Bruch des rechten Armes erlitten hatte. Er wurde in das Stadtkrankenhaus übergeführt.

Polizeilich beschlagnahmt wurde am Mittwoch die Gesamtauflage der Wochenschrift „Der Beobachter“ 3. Jahrgang Nr. 2, wegen eines Gedichtes, die Gräfin Montignoso betreffend, in dem eine Majestätsbeleidigung enthalten war.

Großdöbbruf. Durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht hat am 7. ds. Mts. die 30 Jahre alte verehel. Minna Großmann geb. Krensch hier. Schwermut infolge langer Krankheit soll die bedauernswerte Frau zu der Tat getrieben haben.

Pirna. Vom Eise eingeschlossen sind auf dem Elbströme in Pirna Wehlen noch immer die beiden Fahrzeuge — der Dampfer „Henriette“ der Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften und der Deckkahn Nr. 42 —, die infolge plötzlich eingetretener Frostes zum Jahresbeginn durch den bei Vogelgang entstandenen Eisaufbau an der Weiterfahrt gehindert wurden. Die zur Befreiung der beiden Fahrzeuge am Hochneujahrsstage zum zweiten Male unternommenen Versuche, mittels eines Kettenschleppers eine Fahrinne durch das ungewöhnlich bis über Wehlen sich erstreckende Eisfeld zu brechen, sind bisher mit großer Energie betrieben worden. Die Eisverhältnisse und der abernmals eingetretene Frost vereitelten jedoch bis jetzt die Erreichung des Zieles. — Wie weiter gemeldet wird, sind die Arbeiten so weit gediehen, daß heute Mittwoch die endgültige Vergütung der bedrohten Schiffe erfolgen dürfte. Bei Herrnströmschen hat sich das Eis zusammengeschoben, so daß vorläufig noch kein Abtreiben der Eidecke zu erwarten ist.

Lößau. Von dem vormittags 9 Uhr 58 Min. von Taubenheim nach Dürrensdorf verkehrende Personenzug mit Güterbeförderung ist auf der Haltestelle Schönbach beim Rangieren die Lokomotive infolge Schnees und starker Eisbildung entgleist. Außer einigen Zugverspätungen hatte das Vorkommnis keine weiteren Folgen.

Ein unaufgeklärter Vorgang. Am Sonntag vormittag wurde der hier wohnhafte Handagist Paul Oskar Beckmann auf der Straße zwischen Niedercunnersdorf und Seitenschweidnitz von Passanten bemerkt und gefunden. Man trug den Bedauernswerten in den Stall (1) zum „Lindengarten“, wo man ihn bis zum Nachmittag liegen ließ, ohne nach ärztlicher Hilfe zu schicken. Dann verständigte man seine Frau. Am Sonntag abend ward der noch immer Bewußtlose nach Lößau

transportiert, wo er am Montag früh starb. Was Beckmann, der sich auf einer Fußtour befand, zugefallen, ist noch unaufgeklärt.

Zittau. Vergiftet hat sich die Gastwirtschefrau Gerstenberger, deren Mann Besitzer des Gasthofs „Deutscher Kaiser“ ist. Eine kurze Freiheitsstrafe, welche das Landgericht Zittau am 23. Dezember v. J. gegen die etwa 40 Jahre alte Frau wegen Vergehens gegen § 180 des Strafgesetzbuches verhängte, dürfte sie zu der Vergewaltigung veranlaßt haben.

Opin. Wieder auferstanden von den Toten! Vor etwa 2 Jahren wurde im Walde bei Opbin die Leiche eines Mannes aufgefunden und als die des ehemaligen Sägewerksbesizers Buttig von Opbin erkannt und beerdigt. Jetzt tauchte der tot geglaubte Herr Buttig, der sich unterdessen die Welt angesehen hat und dem es gar nicht schlecht gegangen sein soll, plötzlich wieder in Opbin auf. Wer der damals Aufgefundene ist, weiß nun Niemand.

Meißen. Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern und im Auftrage des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden ist an der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule der diesjährige Nebenkursus (der 20.) am 7. und 8. Januar abgehalten worden. Der Unterricht, vom Direktor der Anstalt Professor A. Endler erteilt, erstreckte sich auch diesmal wieder nicht nur auf die Besprechung der Lebensweise der Rebblaus, ihre Erkennung und Vertilgung, sondern wurde auch auf die Besprechung der übrigen wichtigen tierischen und pflanzlichen Rebenfeinde ausgedehnt. Die Gesamtzahl der diesjährigen Teilnehmer am Kursus betrug 31.

Grimma. Freche Spitzbuben müssen es gewesen sein, die dieser Tage aus einem Gasthofs in der Nähe Grimmas ein Faß einfaches Bier stahlen. Die Herren waren aber mehr Freunde von Lagerbier, denn tags darauf hatten sie das Faß wieder zurückgebracht und einen Zettel darauf geklebt, auf welchem stand: Weiss uns zu esach ist, drum mögen wir's nicht.

Rötha. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Treppendorf bei Rötha ereignet. Die Handarbeiterchefrau Illig war auf einer Besorgung abwesend und hatte ihre drei Kinder in der Wohnstube eingeschlossen. Das älteste darunter, der fünfjährige Walter, hat wahrscheinlich mit Streichhölzern gespielt und dabei fälschlich vom Leibe heruntergebrannt. Bei dieser Gelegenheit ist auch noch ein in der Wohnstube stehendes Bett in Brand geraten. Während sich die beiden anderen Kinder durch ein Fenster retteten, konnte der Knabe Walter nur tot geborgen werden. Das Feuer wurde ehe es größeren Umfang annehmen konnte, gelöscht.

Chemnitz. Am Montag früh gegen 7 Uhr hat der in Chemnitz wohnhafte 45 jährige Schlosser Ludwig Ernst Kesch, zweifellos in einem Anfall von Geistesstörung seiner 12 Jahre alten Tochter und seinem 5 Jahre alten Sohn schwere Kopfverletzungen mit einem Taschmesser beigebracht. Der Täter ist flüchtig geworden.

Der Polizei in Chemnitz ist es geglückt, eine große Diebsbande festzunehmen, die aus einer Fabrik bei Zwickau Kupferrohre und andere Kupfertelle gestohlen und bei einem Chemnitzer Trödler verschleudert hatte. Fünf Diebe, sowie der Trödler nebst Schwiegervater wurden festgenommen.

Leipzig. Der Fortbestand der Beratungsanstalten bei der Ortskrankenkasse sollte nach § 13 des zwischen der königlichen Kreis- hauptmannschaft und den ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land geschlossenen Abkommens einer Entscheidung des Schiedsgerichts dann unterbreitet werden, wenn zwischen den genannten Vereinen und der

Ortskrankenkasse eine Einigung hierüber nicht erzielt wird. Das am Montag in dieser Angelegenheit verammelte Schiedsgericht hat nunmehr beschlossen, zunächst noch über einige Punkte, wie zum Beispiel Frequenz der Anstalten, Beweis zu erheben, ehe es eine Entscheidung fällt.

Während des Klempnerstreiks war am 20. Juni einem Arbeitswilligen gedroht worden, man würde dafür sorgen, daß er nach Beendigung des Streiks hier keine Arbeit mehr finde, auch der Lüge war der Arbeitswillige besichtigt worden. Der Beleidiger wurde von dem Schöffengericht mit fünf Tagen Gefängnis belegt.

Ein 16 Jahre altes Dienstmädchen war seitens der Herrschaft wegen einer Vergeßlichkeit gescholten und sprang deshalb in der Erregung aus der 1. Etage auf die Straße herab; eine schwere Gehirnerschütterung war die Folge des verwegelten Sprunges. Noch schlimmer endete Dienstag früh ein Sturz aus dem Fenster eines Hauses am Thomadring. In erster Etage war der 31. Jahre alte Fensterputzer Bolle, Vater zweier kleiner Kinder, auf der Leiter beschäftigt, als durch einen unaufgeklärten Umstand die Leiter umfiel und der Unglückliche auf die Straße herabstürzte. Infolge Genickbruchs trat sein Tod auf der Stelle ein.

Die Frau eines Verstorbenen geleitete ihren Gatten zur letzten Ruhestätte; während ihrer Abwesenheit drangen Diebe in ihre Wohnung und stahlen dort eine Uhr und 40 Mark bares Geld.

Mittwoch vormittag sind in der Martenstraße in Gohlis drei Kinder des Weichschen Ehepaares erstickt. Sie befanden sich allein im dritten Stockwerk. Wahrscheinlich sind durch Spielen mit Hühnerhäuten die Beiden in Brand gesetzt worden.

Glauchau. Der japanische General Ibitt der den Artilleriekampf gegen Port Arthur leitete, hat seinerzeit auch in einem sächsischen Regiment Dienst getan. Ibitt hat beim 2. sächsischen Feldartillerie Regiment Nr. 28 gekämpft und mit diesem im Jahre 1881 gelegentlich der damals in Anwesenheit des Königs Albert hier abgehaltenen Manöver auch in hiesiger Gegend in Quartier gelegen.

Buchholz. Die verwehte Eisenbahnstrecke Buchholz-Weipert ist am Montag abend wieder in Betrieb gesetzt worden. Die Strecke ist fast 2 1/2 Tag lang gesperrt gewesen.

Zwickau. Wegen der Wurmkrankheit wurden in dem Jahren 1903 und 1904 im Krankenstift hier 103 vom Auslande zugezogene Vergleute aufgenommen und über 1500 Präparate gemusert. Bei vier Untersuchungen wurden Wurmleier, bei 15 Eingeweidewürmern gefunden. Die Wurmträger waren nachweislich nicht in Sachsen infiziert worden. Sachsen ist von der Wurmkrankheit freigeblichen.

Dienstag abend gegen 7 Uhr wurde der auf dem Pöhlauer Sammelgleise bei der Wagenverweilung ausbliskweise beschäftigte Bergzimmermann Stölzer aus Reinsdorf von dem Personal des die Brückenbergbahn besahrenden Rangirzuges tot vorgefunden. Ob ein Unfall vorliegt oder ob der Unglückliche den Tod gesucht hat, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Reichenbach i. V. Dienstag morgen in der dritten Stunde ist in einem an der Bahnhofstraße gelegenen Villengrundstück ein Einbruch ausgeführt worden. Der Einbrecher plünderte eine Münzen- und eine Markensammlung, mußte jedoch, da die Bewohner erwachten und Alarm schlugen, fliehen. In der Nähe der Weichhäuser des Hauptbahnhofes wurde der Dieb jedoch nach heftiger Gegenwehr von Schuppleuten erfaßt. Der Einbrecher hatte allerhand Einbrecherwerkzeuge und einen Rückfänger bei sich. Wie sich ergab, hatte man es mit einem fleißig verfolgten Steinmetz aus Freiberg zu tun.

# Politische Rundschau.

## Der russisch-japanische Krieg.

Am Schluß soll es in den letzten Tagen etwas lebhafter zugegangen sein. Der Berichterstatter des „Standard“ bei der Armee des Generals Oka, meldet wenigstens, daß das russische Geschützfeuer während der letzten drei Tage das heftigste seit sechs Wochen gewesen sei. Die Russen hätten viele schwere Geschütze in Stellung gebracht und feuern seit dem Fall Port Arthur unaufhörlich.

Die Übergabe der Gefangenen von Port Arthur ist am Sonntag abgeschlossen worden. Es sind im ganzen 878 Offiziere bezw. Beamte und 23 491 Mann. Alle Gefangenen, soweit sie transportfähig sind, werden nach Japan gebracht. Von den 878 russischen Offizieren haben 441 ihre Ehrenwürde behalten, nicht mehr gegen Japan kämpfen zu wollen, und erhielten deshalb die Erlaubnis, in ihrer Heimat zurückzukehren. Die Generale Sokolow und Gorbatoewsky sowie Admiral Willmann haben es vorgezogen, nach Japan in die Gefangenschaft zu gehen.

Aber den Zustand der russischen Schiffe in Port Arthur erfährt Reuters Bureau, daß sich augenblicklich nur zehn brauchbare Schiffe im Hafen von Port Arthur befinden. Diese Schiffe wurden von den Russen benutzt, um von den gesprengten Kriegsschiffen wieder an Land zu gehen. Der Hafen ist durch die gesunkenen Kriegsschiffe fast völlig gesperrt und es ist gefährlich, durch die Minenfelder Schiffe hindurch zu bringen. Bei dem Mangel an Tauchermaterial konnten die gesunkenen Schiffe bisher noch nicht unterzucht werden.

In Port Arthur herrschen Typhus und andre ansteckende Krankheiten; der ganze Ort und die Einwohner mühten vor dem Einbruch der Japaner desinfiziert werden.

Mit den Japanern trauen sich auch die Chinesen über Port Arthur Fall. Die Zeitungen in Schanghai usw. äußern sich begeistert über den Fall der starken Feste, der als Sieg der gelben über die weiße Rasse betrachtet wird. Zahlreiche chinesische Publizisten veröffentlichen Aufsätze an ihre Landsleute, in denen sie das chinesische Volk anspornen, dem Beispiel der Japaner zu folgen. Die Chinesen und die Japaner zusammen könnten die weiße Rasse auf der Welt vernichten. (Wenn es auch nicht ganz so schlimm ist, so wird ein Hinweis auf diesen Übermut nicht schaden.)

Der japanische Militärkommandant in Seoul hat wegen der herrschenden ungeordneten Zustände angeordnet, daß in Zukunft japanische Gendarmen den Polizeidienst versehen sollen und daß alle Ausländer, ebenso wie die Koreaner, diesen zu gehören haben.

Das japanische Repräsentantenhaus nahm unter großer Begeisterung eine Adresse an den Mikado an, worin es heißt, daß alle militärischen Erfolge seinen Tugenden zu danken seien.

## Deutschland.

Die am 1. Dezember d. fällige Volkszählung soll mit Rücksicht auf die für das Jahr 1907 in Aussicht genommene Berufs- und Betriebszählung nach ihrem Umfang erheblich eingeschränkt werden. Aller Voraussicht nach wird weder die Frage nach dem Geburtsort, die in zwei Jahren bei der Berufs- und Betriebszählung gestellt werden soll, noch die Frage nach dem Wohn- und Arbeitsort, nach der Mutter- und Vater- und nach den Gebrechen gestellt werden. Dagegen besteht die Aussicht, die bereits im Jahre 1895 in das Erhebungsformular aufgenommene Frage nach der militärischen Ausbildung der landwirtschaftlichen Männer im Alter von 39 bis 45 Jahren in diesem Jahr zu wiederholen.

Dem Vernehmen nach werden sich in dem preussischen Staatsbankrottgesetz für 1905 auch verschiedene auf die Verbesserung der Schiffahrtverhältnisse der Oder in Schlesien abzielende Neuordnungen befinden. Dahin gehören die ersten Pläne für

die Erweiterung des Koserer Hafens durch ein drittes Becken, die Anlage zweier neuer Kohlenkipper in diesem Hafen und die Herstellung einer Schleppzugschleuse an der Neuhafenmündung.

Auswandernden Personen wird häufig der Rat erteilt, ihre Einlösung aus dem preussischen Staatsverbande zu beantragen. Die Negierungspräsidenten sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß alle in Frage kommenden Behörden und ihr Personal sich jeder derartigen Einwirkung enthalten.

Für die Behandlung der sich unterwerfenden Aufständischen in Deutsch-Südwestafrika werden seitens der Farmer folgende Vor schläge gemacht:

1) Verhängung von Unterwerfung, 2) Überweisung der noch vorhandenen und sich unterwerfenden Hereros an die Regierungsmilitär und die Farmer, Friedens- und Bergwerksunternehmungen als Lohnarbeiter unter Aufsicht der Regierung; 3) Einstellung der etwa darüber hinaus vorhandenen, sich unterwerfenden Hereros in bestimmte Reservate mit Verpflegung zur unentgeltlichen Arbeitleistung bei Wege- und Wasser- oder sonstigen öffentlichen Arbeiten. Es kann dem gemeinen Volk unter dem Hereros leicht begreiflich gemacht werden, daß es unter der Herrschaft der Weißen besser sehen wird, als unter der Herrschaft der Kapitäne, die es schändlich ausbeuten. Selbstverständlich ist eine besondere Aufsicht der Eingeborenen, mit Rücksicht sowohl auf ihre Wohlverhalten wie auf ihre gute Behandlung durch die Arbeitgeber, notwendig, weshalb auch 4) die Errichtung eines Rates für Eingeborenenangelegenheiten angestrebt werden.

Nach fünfzigstündigem Kampfe gegen 750 Witbois, denen sich 250 Hereros unter Friedrich Maharero angeschlossen hatten, wurde am 7. h. Groß-Nakob von Major Reister genommen. Einzelheiten fehlen noch.

## Frankreich.

Die Mitglieder der Kommission, die zur Untersuchung des Zwischenfalls in der Nordsee eingesetzt ist, sind nun vollständig in Paris versammelt. Kaffischerseits gedenkt man neues Beweismaterial für die Behauptung beizubringen, daß die Japaner tatsächlich Kuschläge auf die Flotte des Nordatlantiks in den europäischen Gewässern geplant hätten.

Die „blutige Luise“, die schon vor Jahren totesagte Kommunistin Luise Michel, ist in Paris nun wirklich nach schwerem Lungenleiden im Alter von 69 Jahren gestorben.

## Dänemark.

Aber die Ursache des Rücktritts von vier Ministern melden Kopenhagener Blätter, diese Minister hätten förmlich verlangt, daß der Marineminister Lösche gleichzeitig mit dem Kriegsminister Moden zurücktreten solle, da angeblich ein Zwiepakt zwischen beiden den Kriegsminister zum Rücktritt veranlasse. Ministerpräsident Deunger habe sich geweigert, den Marineminister zu diesem Schritte zu zwingen und daraufhin hätten die andern Minister ihre Entlassung gegeben. Voraussichtlich wird das Ministerium bis nach dem Zusammentritt des Reichstags im Amt bleiben.

## Rußland.

Aber Rußlands innerpolitische Lage sprach sich Prof. Michael v. Neuhner zu dem Berliner Korrespondenten der „Fr. Pr.“ aus. Unter anderm erwiderte er auf die Frage, ob in Rußland eine Revolution bevorstehe, folgendes: „Wenn der Zar sich nicht entschließt, die Reformen auszuführen, wenn er nicht vor allen Dingen eine Konstitution gibt und dem russischen Volke das Mindestmaß der heutigen Rechte gewährt, die die andern europäischen Völker, die sogar die Japaner besitzen, so ist die Revolution schwer vermeidlich. — Durchführbar greift der Krieg in das Familienleben ein. Die Reservoffiziere werden einberufen, Tausende von Familien müssen ihre Söhne hergeben. Wer aber nach Asien geht, schließt mit dem Leben ab, denn in Rußland läuft man sich nicht darüber, daß dort kein Kampf mehr stattfindet, sondern eine Schlächterei. So ist ganz Rußland von Hoch gegen den Krieg erfüllt und gegen die Zustände, die ihn herbeigeführt haben.“

## Amerika.

Das amerikanische Repräsentantenhaus

hat das Befestigungsgesetz ohne Zusatz angenommen. Bei der Debatte wurde erwähnt, daß augenblicklich 31 Häfen fest befestigt seien, so daß kein Flottenkommandant es wagen werde, nahe zu kommen. Es wurde ferner auf den Wert der unterirdischen Minen hingewiesen, durch die die Russen diese Schiffe verloren hätten, während durch das japanische Geschützfeuer nur zwei Schiffe zum Sinken gebracht worden seien.

Der kleine Raubstaat Venezuela und Herr Castro, sein ebenso rühmlich bekannter Präsident, haben durch alle mehr oder weniger empfindlichen Lesionen der letzten Jahre nichts von ihrer angeborenen Freiheit verloren. Neuerdings macht Herr Castro den Per. Staaten Schwierigkeiten, die ihrerseits natürlich gern die Gelegenheit ergreifen, ihre Macht auch auf dem südlichen Kontinent ausüben zu lassen. Die Regierung in Washington hat am 31. Dezember an Venezuela eine Note geschickt, die auf ein Ultimatum hinausläuft. Es wird Erfüllung der Verpflichtungen nach dem Protokoll von 1903 verlangt und Genehmigung für die Ausweisung eines amerikanischen Bürgers aus Caracas sowie für die ungesetzliche Beschlagnahme des Eigentums der American Asphalt Company gefordert. Wenn die Forderungen nicht innerhalb 60 Tagen vollständig erfüllt seien, werde eine Flotte geschickt werden, die die Proländer in La Guayra, Puerto Cabello und Maracaibo besetzen soll.

## Äfrika.

Neue Kämpfe in Marokko, wobei die Truppen des Sultans wiederum geschlagen wurden, werden nach Paris berichtet. Zwischen den marokkanischen Regierungstruppen und den Scharen des Sultans sind etwa 30 Kilometer von Ufsha ein Zusammenstoß statt. Die letzteren wurden geschlagen, zogen sich aber nach einem schon vorher ausgedehnten Kampf zurück, wo Verstärkungen bereit standen. Als die Regierungstruppen die Flüchtenden verfolgten, gerieten sie in einen Hinterhalt und wurden vollständig aufgerieben. Der Verlust an Toten und Verwundeten beträgt 400 Mann.

## Die Gründe zur Kapitulation

waren nach offizieller russischer Passage folgende: In den Hospitälern lagen 10—15 000 Mann in größter Not. Bei den meisten zweifelte man an Genesung. Der Prozentsatz der täglichen Beerdigungen war größer als bei irgend einer andern Belagerung. Ein großer Teil der Kranken litt an Beriberi. Diese Krankheit machte die Leute in den Laufgräben geradezu blind. Jeder Kampftätige in den Schanzen war schon mindestens einmal verwundet worden, es gab sogar Leute in der Verteidigungslinie, die sechs- bis siebenmal verwundet worden waren. Nur 3000 Mann waren wirklich noch imstande, vollen Dienst zu tun. Ein Teil kämpfte mit schwerwunden Händen weiter, während die Hälfte ein Heilen dieser Wunden verweigerte. Endlich ging auch die Munition aus. Eine große Zahl der großen Geschütze war noch vollständig gebrauchsfähig, aber man hatte keine Granaten mehr für sie und in Port Arthur konnte man die großen Granaten nicht anfertigen. Der ursprüngliche Plan eines allmählichen Rückzuges auf die Forts an der See wurde infolge dessen als nutzlos aufgegeben und die Belagerung endete so tatsächlich aus Mangel an Munition, nach Ansicht der Russen einige Monate früher, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Schließlich wurde auch noch bekannt, daß die Japaner beabsichtigten, die Sturmangriffe in immer größerem Maßstabe zu betreiben, um die Festung vor dem russischen Neujahrseste zu nehmen. Dieser Neujahrstag ist der 13. Januar.

Der russische Bote, der Depeschen für den Jaren nach Ufsha brachte, sagte über den Wert der Forts: Unsere Forts waren gut. Bessere gibt es gar nicht. Dasselbe gilt von unsern Geschützen. Es fehlte uns aber an Mannschaften und Munition. Die Japaner waren in der Tat niemals imstande, die Befestigungen des eigentlichen Port Arthur zu

nehmen. Diese waren, davon sind wir immer noch überzeugt, unüberwindbar für sie. Wir hatten aber unsere Beharrlichkeit an Mannschaften und Munition nicht genügend überlegt, um so gewaltige Werke halten zu können. Wir hatten genügend Lebensmittel gemessen, aber in der letzten Zeit kein frisches Fleisch, außer sehr mangelhaftem Pferdefleisch.

Die Übergabe erfolgte, wie derselbe Bote mitteilte, mit Einwilligung des Jaren. Nach einem russischen Spezialbericht hatte man aus Petersburg Stoffel mitgeteilt, er besäße das volle Vertrauen der Regierung und man werde alles, was er tue, gutheißen. General Kurapatkin hatte auf eine Anfrage, wie es mit Genüge ließe, geantwortet, er habe alle Hände voll zu tun und könne nichts versprechen.

## Von Nah und fern.

Zu Andreevich herrscht unter den Bergleuten große Aufregung; mehrere Gruben sind schon in den Ausbruch eingetreten und bedecken große Arbeiterverbände, der sozialdemokratische und der christliche, haben sich solidarisch erklärt. Die Arbeiterführer sind bemüht, einen allgemeinen Streik der 200 000 Mann umzusetzen, zu verhindern. Das Bergamt hat eine Vermittlung abgelehnt.

Anfall des Prinz-Regenten von Bayern. Prinz-Regent Luitpold von Bayern ist am 7. d. zu später Stunde im Münchener Schloß auf dem Parkboden ausgeglitten und hat sich eine Zerung des linken Seitenbendes am rechten Kniegelenk zugezogen. Trotzdem nahm der Regent an der Abendtafel teil, die zur Feier des Geburtsfestes des Prinzen Ludwig stattfand. Wenn die Belegung auch augenblicklich zu ernstern Bedenken keinen Anlaß gibt, so wird sich der greise Regent, der der Vollendung seines 84. Lebensjahres entgegengeht, doch die größte Schonung anzuwenden müssen.

Eine neue gewaltige Sturmflut hat die Nordseeküste Deutschlands heimgesucht und allenthalben Verwüstungen angerichtet. Von allen Seiten laufen Floßposten ein. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint das erste feste Element bei weitem größeren Schaden angerichtet zu haben, als in der Vorwoche. Nach einer Reihe von Schiffsunfällen ist zu verzeichnen, denen zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sein dürften.

Vierzehnjähriger Pfand Korinthen, ein Geschenk der Berliner griechischen Gemeinde für ihre Truppen in Schwedens Afrika und für die Infanterie des roten Kreuzes, werden in den nächsten Tagen ihrer Bestimmung zugeführt werden. Das Geschenk ist vom Auswärtigen Amt und dem Vorstande der Gesellschaft vom roten Kreuz angenommen worden. Es sollen nach griechischem Kultur Verträge mit Korinthen-Abföhrungen als Ausbegungsmittel gegen Typhus, Infuenza und andre epidemische Krankheiten gemacht werden.

Der deutsche Schinken-Wettbewerb Berlin 1905, der im Februar veranstaltet wird, hat einen großen Erfolg aufzuweisen. Über 1400 Anmeldungen sind aus allen Teilen des Deutschen Reiches eingegangen. Mit Rücksicht hierauf hat der preuß. Landwirtschaftsminister zu den bisher schon bewilligten acht Staatsmedaillen noch weitere acht Staatsmedaillen gemeldet. Außerdem kommen viele goldene und silberne Medaillen zur Verteilung. Die zum Wettbewerb eingeladenen Schinken werden in einer im Hotel Kaiserhof eingerichteten Hofkassette für das Publikum ausgestellt. Dieses soll dadurch Gelegenheit bekommen, selbst die Schinken zu prüfen und auf ihren Wert zu vergleichen. Der gefamte beträchtliche Gelds darans ist ausschließlich für Wohltätigkeitszwecke bestimmt und wird von der Lotteriekommission verteilt.

Gegen den Führer zur See Pratzje vom „Hrad“ ist nach erfolgter irdenrechtlicher Beobachtung, wie dem Berl. „Kol.-Anz.“ berichtet wird, die Anklage wegen Diebstahls erhoben worden. Der Angeklagte wird beschuldigt, einem Kameraden 100 Mk. entwendet zu haben.

## Ein Spielball des Schicksals.

Roman von C. v. Berlepsch.

Mit gelbemem Anglischkeit streckt der Kranke die Hände empor. Dann wird es still im Zimmer, er atmet schnell. Gertrud läßt sich auf den Stuhl nieder, der Fräulein Waldburg vorhin eingenommen. So hat sie an des Kindes kleinem Bett gelesen, all die langen fürchterlichen Stunden; seine Hand in der ihren haltend. Sie legt ihren Kopf auf das Kissen neben den seinen. Langsam fällt eine Träne aus ihren Augen. Wieder fährt er empor.

„Die weiße Blume geh' ich dir nicht, ich hab' sie mir ja von dir erbettelt. Klein wenig, sagt sie? Nein, gar nicht. Fort von ihr; in ihr nichts zuleide. — Sag' nicht ja, wenn der Doktor dich fragt; es ist ja doch alles gelogen, du liebst ihn ja nicht. — Da, ihre Träne auf den Lippen, es hat nicht sollen sein. — Haha — laß mich für dich sterben — in ihrem Schoß. — Ihr Blut auf meinem Gesicht, nehmt es fort; schnell!“

Während er so sprach, fuhr drinnen eine Equipage hornernnd über das Pflaster. Baron Widors hatte sich eben mit seiner jungen Frau von dem kleinen Hochzeitsbühnen ausgemacht, um eine mehrwöchige Hochzeitsreise anzutreten. Er hatte Italien vorgezogen, das Land der Liebe. Da war ein kalter, finsterner Zug über das Antlitz seiner Braut geblieben und sie hatte gesagt:

„Nein, nicht Italien. Eine Nordlandreise soll es werden, am liebsten zwischen Schnee und Eis.“

Und der gehorsame Bräutigam war ohne Widerrede auf die Kanten seiner Verlobten eingegangen.

Sie schloß noch im Finstern die Augen, als sie an der Wohnung des Doktors vorbeiramen. Wenn sie wüßte, daß der da oben mit dem Tode ringt, daß er mit seinen wirren Reden eben bei ihr ist! —

Gertrud streckt dem Kranken leise mit der Hand über das Gesicht. Es wird dunkel vor ihren Augen.

„Das Kind, das Kind — es ist das einzige, was sie hat! Und ich lieb' es herben! — Ist's wahr, daß du kein Herz hast? Sultana schüttelt den Kopf dazu. Seht ihr, es ist doch nicht wahr!“

So geht es fort im Fieber und zerreißt ihr das Herz. Er kann, er darf nicht sterben. Wenn er stirbt, dann ist sie seine Wöberin. Und sie liebt ihn doch über alle Maßen. — Sie blüht zu Fräulein Waldburg auf.

„Er muß sterben, ich laß' ihn nicht fort. Ich häng' mich an ihn, der Tod wird Erbarmen haben.“

Sie ringt die Hände in verzweiflungsvoller Qual.

„Bete, mein Kind, bete zu Gott, daß er ihn erhalte.“

Sie hebt die Sprechende mit einem langen wunderbaren Blick an; dann gleitet sie vom

Stuhl hernieder auf die Erde und faltet die Hände, den Kopf auf das Bett legend. Bete sie?

Und der Tod hat Erbarmen, er ringt ihm das teure Leben ab mit ihrer Liebe. In der ganzen Zeit ist sie kaum von dem Bett des Kranken gewichen; ihre Nähe allein war imstande, ihn zu befechtigen. Auf einem Stuhl saß an seinem Bett schlummernd sie ein, wenn die Natur ihr Recht verlangte, seine Hand haltend oder ihren Kopf auf sein Kissen legend. Eine Gewisheit erfüllt trotz all dem unjählichen Schmerz ihr Herz mit süßem Schauer: er liebt sie über alles Denken.

Dem alten Geheimrat steht in der Behandlung des Kranken Professor Helfrich zur Seite.

Schon am Tage nach ihrer Aberlieferung in des Doktors Wohnung erhielt Gertrud die Nachricht, daß die Freundin ihrer Jugend gestorben sei. An demselben Tage hatte Helfrich sie durch den alten Geheimrat um fünf Minuten Gehör bitten lassen. Sie konnte es ihm nicht verweigern. Als sie in das Zimmer trat, in dem er sie erwartete, hatte sie vor ihm gestanden, totensiech und er hatte, sein kleines Mädchen an der Hand, gefassten Blickes zu ihr gesprochen:

„Nehmen Sie den Fluch der Bergangenheit von mir. Sie allein können es, da Maria nun nicht mehr ist.“

Und das Kind hatte die Hände zu ihr emporgehoben und sie hatte seinen Mund geküßt und dem Vater die Hand gereicht. Weiter war kein Wort zwischen ihnen gefallen. Seit-

dem war er täglich mehrmals zur gemeinsamen Beratung mit dem Geheimrat dort.

Es ist in der zweiten Hälfte des Septembers; da geht Professor Thomas mit seiner Braut an der Wohnung des Doktors vorbei. Sie blüht ihn fragend an.

„Wie mag es ihm gehen?“

„Soll ich eifersüchtig werden?“

„Kuri!“

„Siehst du! Professor Helfrich meint, daß er jetzt durch ist.“

„Kuri!“

„Was wünscht mein Goldkind?“

„Ich möchte einmal zu Fräulein Werner hinauf, die so hochherzig seine Pflegerin ward. Als er noch so krank war, habe ich es nicht gewagt, sie mit meinem Besuch zu belästigen.“

„Mit inniger Liebe ruht sein Bild an ihrem gefassten Antlitz.“

„Goldbräute, was willst du tun? Weißt du nicht, daß die Tonangebenden unsterblich sind, die in dem Stein gegen sie aufbeben? Wenn deine Mutter wüßte, was für unglückliche Anwandlungen du hast! Was würde sie dazu sagen!“

Ein Schatten liegt über ihr rosiges Antlitz. Dann erhebt sie den Blick und schaut anglicklich prüfend in sein Antlitz. Was sagt du dazu?“

„Ich sage, daß du mein tapferes kleines Mädchen bist und daß ich dich küssen würde, wenn ich das auf offener Straße könnte. Ja, geh', mein Lieblich und grüße deine liebe Freundin von mir.“

Bei ei...  
Wandere...  
Kulombilb...  
es bau...  
Fahrg...  
zu vermit...  
die harte...  
ung und...  
verminder...  
Rausch...  
ble Steig...  
Dampfspr...  
Hollen...  
abzur...  
Rausch...  
dem Fra...  
Walden...  
der Stelle

Das v...  
bei Poppe...  
einem Wi...  
Dampf, in...  
Die ausge...  
zu zur G...  
Tänzer...  
burg und...  
Ermacht...  
verbunden...  
Schweid...  
gegangen.

Der v...  
Paris ist...  
5000 Pier...  
gegen meh...  
auf die J...  
Tödi...  
entfähr...  
Gefahr...  
erklärt...  
Menschen...  
zu kommen...  
Dach...  
Bleier un...  
Kreier un...  
der Stell...  
ideal werd...  
wurde ist

Ein...  
der hohen...  
grotes...  
Schön...  
das sich...  
Gärtner...  
lobt! Je...  
Kanten...  
Wäutigen...  
den Pro...  
Iderlich...  
Koch...  
feinen bei

Ein...  
Kub...  
Der Ein...  
aus Hong...  
fallen...  
gischer he...  
dem feine...  
ihm die...  
Kraut de...  
Opfer de...  
der Hand...  
legungen...  
Von den

Das...  
Rom wi...  
nam, ve...  
den e...  
lebensge...  
verh...  
Ein...  
geht...  
weil...  
40 000...  
Lora...  
m...  
ber...  
ben...  
ben...  
schließen

Ein...  
brud...  
lange au...  
ihm seine...  
Woh...  
in...  
Nomen...  
„Wo...  
mit dir?“

„Ja...  
einen...  
he hier...“  
„Darf...  
Die...  
worten, o...  
sch liegt...  
Aber...  
der Um...  
das Mor...

„Ja...  
Fäh...  
zu...  
heit bete...  
Angang...  
Woh...  
Die...  
und...  
Wald...  
„Da...  
du das...“

„Es...  
Gefühl...  
des...  
Wald...  
„So...  
Ansch...  
entdecken...“

immer  
Mie  
schaften  
um so  
halten  
in der  
sehr  
Boie  
Nach  
man  
das  
werde  
Auro-  
Gung  
voll zu  
Berg-  
find  
beide  
nische  
erklärt.  
in all-  
msaffen  
at eine  
abern.  
m 7. b.  
auf  
sich  
es am  
nahm  
zur  
Bühnig  
augen-  
Ansch  
ber der  
Spezen-  
missien.  
hat die  
t und  
Bon  
sch den  
es ent-  
schaden  
woche.  
zu ver-  
zum  
ein  
meinde  
nd für  
den in  
ange-  
Aus-  
Gesell-  
werden.  
erfuche  
gungs-  
andere  
werb  
schließen.  
Teilen  
Mitt-  
Gastis-  
nach  
Staat-  
viele  
ellung.  
hinfen  
ein-  
aus-  
genheit  
in und  
efante  
sch für  
on der  
Branje  
lischer  
be-  
stimmlich  
b. be-  
wenbet  
famen  
Sep-  
feiner  
vorbei.  
doh  
Bermer  
word.  
nicht  
igen.  
igrem  
st bu  
sefell-  
Wenn  
An-  
bazu  
inlich.  
gisch  
dzu?  
feines  
wärde.  
Ja,  
falls

**Bei einer Übungsfahrt tödlich verunglückt** ist der Brandmeister Pfändel der Münchener Feuerwehr. Er unternahm mit einer Automobilkampfspritze eine Probefahrt, wobei es hauptsächlich galt, die Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges bei Überwindung von Steigungen zu ermitteln. Auf dem Hietzingberg, der eine starke Steigung hat, versagte das Fahrzeug und blieb stehen. Um das Gewicht zu vermindern, ließ Brandmeister Pfändel die Kampfspritze absteigen, da er glaubte, so leichter die Steigung überwinden zu können. Die Dampfspritze kam jedoch nach rückwärts ins Rollen. Brandmeister Pfändel versuchte nun abzusteigen, blieb jedoch mit dem Schenkel des Motors hängen und stürzte so unglücklich von dem Fahrzeug, daß die 110 Zentner schwere Maschine über ihn hinwegrollte und ihn auf der Stelle tötete.

**Das verräterische Ohr.** In einem Walde bei Bobbenz (Bayern) kam es zwischen einem Wilderer und einem Jäger zu einem Kampf, in dessen Verlauf dem Wilderer ein Ohr ausgerissen wurde. Diese Verletzung führte nun zur Ermittlung des Wilderers.

**Schnee Sturm.** Aus Oberösterreich, Salzburg und Tirol wird gemeldet, daß dort heftige Schneestürme, stellenweise mit starken Gewittern verbunden, gewütet haben. Infolge der röhren Schneeschmelze sind zahlreiche Lawinen niedergegangen.

**Der Verbrauch von Pferdefleisch in Paris** ist in den letzten Jahrzehnten sehr stark gewachsen. Im Jahre 1872 wurden noch nicht 5000 Pferde geschlachtet, im Jahre 1903 dagegen mehr als 36 000, das Jahr 1904 hat es auf die Zahl von etwa 45 000 gebracht.

**Tödlicher Unfall.** In London fand ein entsetzlicher Unfall in dem neuen Bergbau- und Eisenwerk Kollifium, das erst dieser Tage eröffnet wurde, statt. Es wurde ein Arbeiter aufgestellt, wobei zwei herrliche Pferde zusammenstießen. Das eine Pferd fiel in den Drehschleppraum hinunter, wobei der unglückliche Arbeiter unter das Pferd zu liegen kam. Der Arbeiter wurde verunglückt getötet, daß er auf der Stelle verstarb. Das Pferd mußte getötet werden. Der Reiter des andern Pferdes wurde schwer verletzt.

**Ein historisches Verdrüsslich** ereignete in der hohen englischen Gesellschaft erschütternde großes Aussehen. Die bishäbne, wegen ihrer Platonen sehr umschätzte Miss Lawrence, die sich plötzlich mit einem ihrer zahlreichen Wärter, einem Wämer mit neun Kindern, verlobt! Im Frühjahr soll die Vermählung stattfinden, und bis dahin wird der glückliche Bräutigam in London von mehreren bedeutenden Professoren erst für seine pläzende Partie überredet und geistig einflößend „besetzt“. Kuschelnd hat er es der Millionerin durch seinen herrlichen Tenor angehen.

**Ein frecher Raubfall** wurde in London an der französischen Grenze verübt. Der Einkäufer der Bank Thomas aus Hongkong wurde von drei Italienern angefallen. Einer der Räuber riß ihm den Oberkörper herab, zerschlug einen Krugstein, an dem seine Geldtasche befestigt war und entriß ihm die Geldtasche, in der sich über 19 000 Franc befanden. Die Räuber verwendeten ihr Opfer durch Weisheit im Gesicht und an der Hand und verschwanden sofort. Die Verlegungen sind glücklicherweise nicht gefährlich. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

**Aus Nahe.** Im Hotel „Anglietta“ in Rom wurde ein Deutscher, der Direktor Giovanni, von dem italienischen Kellner Belcastello, den er entlassen hatte, durch einen Messerstich lebensgefährlich verletzt. Der Messerstecher wurde verhaftet.

**Ein kostspieliger Mißgriff.** Das Bildnis des russischen Generals Drepow zur Zahlung von 40 000 Rubel Schandenfest an Frau Demenowa. General Drepow hatte am 15. September 1903 unbedachtungsweise das Stellenvermittlungsbureau der Damen-Vereinigung verlassen lassen.

Sie dankte ihm durch einen leisen Händedruck und einen zärtlichen Blick. Er mußte lange auf sie warten und das Unglück führte ihm seine Schwiegermutter mit Schwägerin Edith in den Weg. Ihm wurde etwas beikommen zu Mut.

„Wo hast du Gise gelassen, ging sie nicht mit dir?“

„Ja wohl, liebe Mama, meine Braut hatte einen Gang zu machen und ich erwartete sie hier.“

„Darf man fragen, wo meine Tochter ist?“

„Die Frage könnte ich dir nicht beantworten, ohne Lästigkeit zu sein. Das Weihnachtsfest liegt nicht in allzu großer Ferne.“

Aber im selben Augenblick schämte er sich der Unwahrscheinlichkeit; erwiderte er nochmals das Wort:

„Ich war im Begriff, dich auf eine falsche Fährte zu leiten und will nur lieber die Wahrheit bekennen. Sie ist zu Fräulein Werner gegangen, um sich einmal persönlich nach ihrem Wohlstand zu erkundigen.“

Die Frau Oberlehrer fuhr entsetzt zurück und Edith kopierte ihre Mutter in stiller Entschlossenheit.

„Da—? Solch eine Unschicklichkeit könnte ich bu das Kind begehen lassen?“

Es war keine Unschicklichkeit nach meinem Gefühl. Gertrud Werner ist in meinen und Gises Augen das bewundernswürdigste Mädchen, das wir kennen.“

„So? Da muß ich ja sehr eigenartige Ansichten in meinem künftigen Schwiegerohn entdecken. Mich selbst kann ich von dem Vor-

**Waffenfabrik.** In New York befindet sich eine große Fabrik von Sägen, die mehr als 50 Arbeiter beschäftigt und von der monatlich 300—400 Sägenblätter verfertigt werden. Die meisten dieser Erzeugnisse gehen nach Polynesien, Neu-Guinea, China, Japan, Siam, Tibet, Korea, Japan und Afrika. Zu ihrer Anfertigung wird Gips, Aluminium und Papiermasse verwendet; selbstverständlich sind sie genau nach Vorbildern verfertigt, wie sie die einheimische Kunst des betreffenden Landes geschaffen hat.

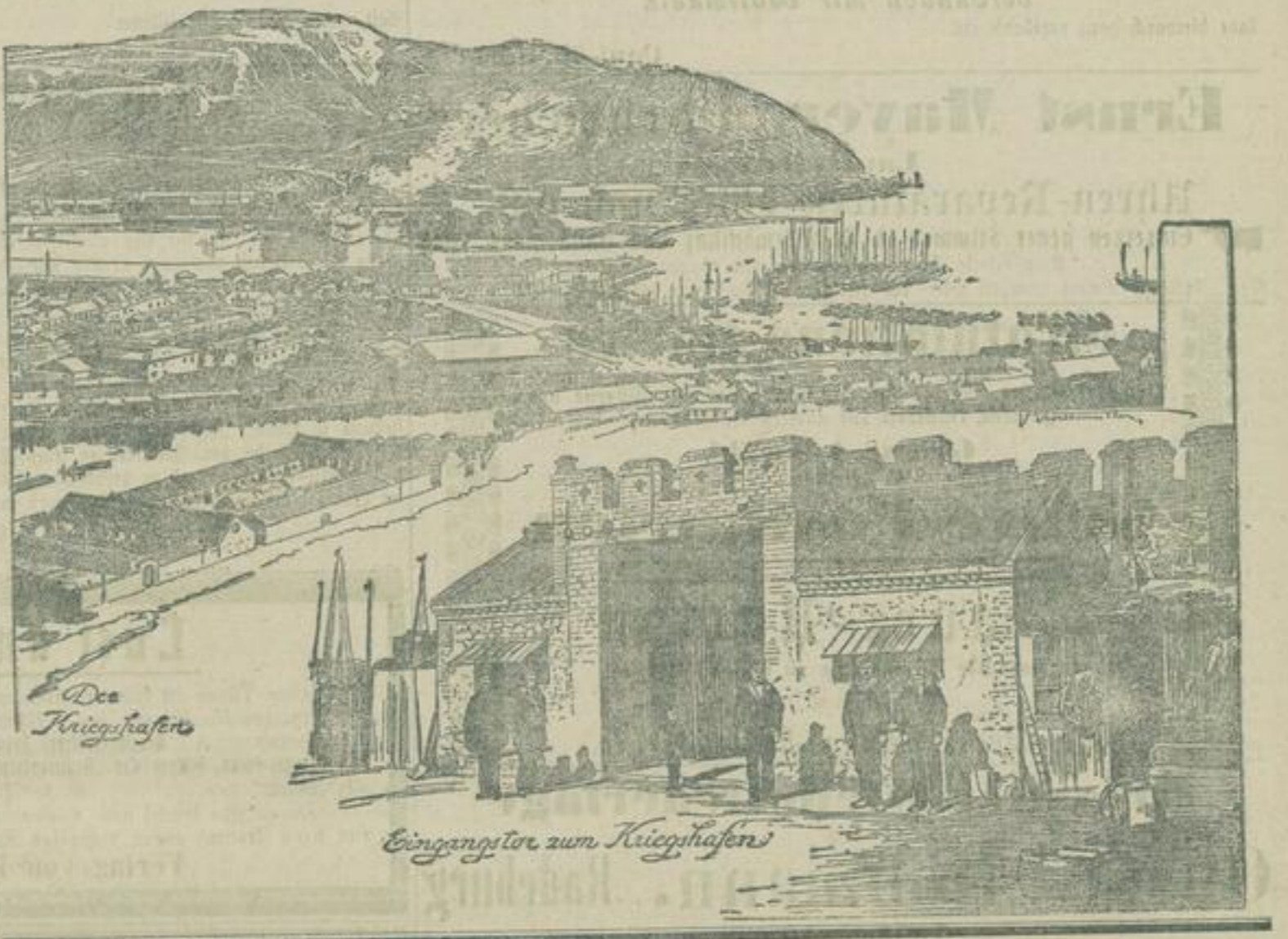
**Der Nestor der Diebe.** Weil er einen Sad voll Kopfen gestohlen hatte, wurde jüngst in New York ein gewisser Georg Walker festgenommen. Vor dem Polizeirichter erklärte er

und fünfjährige Unfähigkeit zur Verübung eines Raubes. Der Beurteilte hatte Geldbörse von insgesamt 242 Mk., außerdem zwei Geldbörse mit Betrag von 600 Mk. und 400 Franc unterschlagen und war mit dem unterschlagenen Gelde nach Afrika entflohen. Dort wurde er verhaftet und ausgeliefert. Der größte Teil des unterschlagenen Geldes wurde in seinem Besitz gefunden. Der Beurteilte erklärte, daß er aus Not gehandelt hätte.

**Wittenberg.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Direktor der Spar- und Leihbank, Wilhelm, wegen Urkundenfälschung zu 2 Wochen, den Kassierer, früher Buchhalter bei der Bank, Lehmann, wegen Urkundenfälschung zu 3 Tagen Gefängnis.

deutschem Gebiet. Von der Grenze aus sind Reims und Uppington in einer Nacht zu erreichen, und da die Buren mit dem Einbringen der Karte beschäftigt sind, so wäre es für die Deutschen ein Leichtes, sich hier zu bemächtigen, da die Grenze kaum von 40 Polizisten bewacht wird. Erst in der ersten Stunde hat die englische Regierung die Erlaubnis gegeben, daß jeder Reihe auf Anfrage ein Gewehr mit Munition erhalten kann, aber dies sind keine Repetiergewehre, sondern alte Kartatzen-Gewehre, während die Eingeborenen im Besitze der neuesten Schießwaffen sind! Man kann an solche Zustände nicht denken, ohne von ernstlichen Besorgnissen ergriffen zu werden, namentlich da es an so vielen Stellen in Süd-

### Der Kriegshafen von Port Arthur, der jetzt durch die Japaner von innen gesäubert wird.



mit berechtigtem Stolz, daß er der Nestor der Diebe heider Wästen sei. Er legte dann seine Papiere vor, aus welchen sich ergab, daß der brave Mann 104 Jahre alt ist und bereits ungeschätzte Male hinter Gittern geschnitten hat. Seine Langzeitigkeit will der ehrenwürdige Jabelpreis nur seinen Anwesenheit in den Gefängnissen zu verdanken haben. „Es herrscht dort ein geregelt Leben“, sagte er, „und die Einrichtungen sind auch in hygienischer Beziehung musterhaft. (Es sieht ganz so aus, als ob damit Kellome für die amerikanischen Gefängnisse gemacht werden sollte.)“

### Gerichtshalle.

**Düsseldorf.** Der Sächse Herrmann und der Köhler de Wal wurden von der hiesigen Strafkammer wegen einer Reihe schwerer Einbrüche, die sie an verschiedenen Orten begangen haben, zu 3 1/2, bzw. 4 1/2 Jahre Gefängnis verurteilt.

**Krefeld.** Die hiesige Strafkammer verurteilte einen Diebstahler, der nach längerer guter Führung auch als Gefangenenträger hienieden verwendet worden war, wegen Urkundenfälschung zu 18 Monat Gefängnis

### Die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Von englischer Seite wird berichtet, daß Konsulanten und Beamte aus der Kapkolonie die Grenze überschritten, um mit ihren Stammesgenossen gemeinschaftliche Sache gegen die Deutschen zu machen. Daß dem aber tatsächlich so ist und daß man in der Kapkolonie selbst für die Sicherheit der Weißen ernstlich Sorge zu werden beginnt, beweisen ein paar Zuschriften aus Reims und Uppington, zwei an der Grenze liegenden Plätzen, an „Das Land“. In diesen beiden Plätzen, wie überhaupt der ganzen Grenze entlang, befürchtet man mehr und mehr, daß der Aufstand der Eingeborenen mit seinen entsetzlichen Verbrechen sich auch auf hiesiges Gebiet fortpflanzen werde. Die Parteien von Gordonien spielen, wie man sicher weiß, mit ihren Stammesgenossen jenseits der Grenze unter einer Decke. In Reims werden wenigstens 100 farbige aus der Kolonie vertrieben, und in Uppington ist diese fast vollständig leer; deren Bewohner befinden sich jetzt auf

afrika unter den Schwarzen so bedenklich gart. Und diese sind fast durchweg noch im Besitze der Gewehre und der Munition, die ihnen die englische Regierung während des Burenkrieges verabreicht hat, während das Gefetz vorschreibt, daß der Reihe mehr- und waffenlos sein muß! Die englische Regierung spielt mit dem Feuer.

### Buntes Allerlei.

**Überraschende Entdeckung.** Vereidigter (den Jungen hemmermachend): Was, Sie wollen behaupten, der Angestellte habe den Abergieher an, der Ihnen gestohlen worden ist? ... (Plötzlich mit höchstem Entzücken den Angestellten murrend): „Das ist ja bei weitem!“ (Sch. 87)

**Sicherster Beweis.** „Wie können Sie mir aber diese höchst langweilige Poffe eine so milde Kritik schreiben?“ — „Ja wissen Sie, der Dichter ist ein dummhinterer Keil — und das sehen Sie doch aus seiner Poffe, daß der Mann keinen Spaß versteht!“ (Sch. 87)

wart freisprechen, jemals solche Ideen in meinen Kindern erregen zu haben.“

Sie sah sehr erhaben bei diesen niederschmetternden Worten aus, die Edith durch ein Gesicht begleitete, das einen dreifachen Protest gegen Gises Betrogenheit ausdrückte. Aber der Affektor dankte Gott in der Tiefe seines Herzens, daß seine Braut aus der Art geschlagen ist.

Meine und Gises Ansichten sind unabhängig von den Regeln der Konvention und gründen sich auf rein menschliche Gefühle.“

Das Gefühl, das ein Mädchen entschuldigen kann, das bei Nacht und Nebel in das Haus eines fremden Mannes eintritt, um sich zu seiner Pflegerin aufzuwerfen, ist doch zum mindesten ein sehr ersonnenliches. Wenn ich je Ähnliches an meinen Kindern erleben sollte!“

Ediths Gesicht spricht: Das weißt du nie!

Der Mann, an dessen Bett sie elkte, entgegen der Affektor, „war nach allen menschlichen Berechnungen ein Sterbender, an den sich, untern Augen freilich verborgen, die häßlichen, heiligsten Bande geknüpft haben. Fräulein Werner steht in ihrem ganzen bisherigen Leben so vollständig rein und fleckenlos da, daß dieser Schritt von voraherein unter vollkommensten Bedingungen sicher sein sollte.“

In diesem Augenblick wird in der Entfernung Frau Regierungsrat Wendheim sichtbar, deren Anstehen der Affektor noch nie mit solcher Freude begrüßt hat.

„Auch das noch!“ rief die Schwiegermutter entsetzt. „Wenn die Regierungsrätin wählte, wo Gise jetzt ist! Sie hat in solchen Dingen

ebenso strenge Ansichten wie ich. Wir müssen jeden Gelat zu vermeiden suchen. — Kommt, mein Kind, wie wollen ihr entgegengehen und sie möglichst schnell an der Wohnung des Doktors vorbeiführen. Mit Gise kann ich später über das Unpassende ihres Schrittes reden.“

Sie wuschelt ein köstliches Abschiedskompliment mit ihrem Schwiegermutter. Seit er sicher ist, empfängt sie zuweilen eine grausame Wollust dabei, ihm ihr bedecktes Gesicht von damals entgegen zu lassen. Sätze nur, daß dergleichen Bekundungen wirkungslos an ihm vorbeigehen.

Er hatet etwas ungeduldig auf seinem Bohlen aus, während die andern mit der Reglerungs-rätin abziehen.

Gedächtnis kommt Gise. Sie sieht etwas erregt aus, ihre Wangen glühen.

„Hil? Hast du sie gesprochen, Goldfische?“

„Nein.“

„Aber du bleibst ja so lange!“

„Ich habe sie gesehen, sie schließt. Zum ersten Male seit drei Wochen ist es Fräulein Waldburg gelungen, sie dazu zu veranlassen, ihr kurze Zeit von seinem Bett zu weichen und sich wenigstens auf ein Sofa zu legen, entfernt von ihm, weil sie sonst auf jede seiner Bewegungen lauscht. O Kurt, hättest du sie so gesehen, du wädest sie niemals mehr kalt nennen! Als mich Fräulein Waldburg zuerst an ihr Lager führte, meinte ich an eine Tote heranzutreten, so furchtbar blank sieht sie aus. Aber so friedlich, so himmlisch gut. Ich werde sie immer so in meinen Gedanken behalten. Kurt, wenn ich einmal sterbe, dann mußst du mir von unserer Liebe sprechen, damit ich auch einschlafe,

ein himmlisches Lächeln auf den Lippen. Und auch die Hände müßt du mir aus der Brust ziehen. So werde ich dann immer vor die Augen, keine Gedanken aufwärts ziehend.“

„Mein Lieb, was für Worte sind das! Wer wird vom Sterben sprechen, wenn das Leben so jung, so hoffnungsvoll. Schläge die die bunten Gedanken aus deinem kleinen Kopf. Du mußt leben — für mich.“

Gedächtnis war Dr. Haller gerettet; der Geheimrat konnte es Gertrud mit gutem Gewissen mitteilen. Er zog sie an sich und küßte ihre reine Stirn, sie weinte leise an seiner Schulter, eine andere Sprache kannte ihr Glück nicht. Auch in den Augen des Alten schimmerte ein feuchter Glanz. Professor Helfrich bildete zum Fenster hinaus. Er hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt und eine tiefe Falte furchte seine sonst so glatte Stirn. Wo war das Recht auf Glück geblieben, das auch er einst zu haben meinte? Bekleben, versichert, aus ihm dar. Niemand gibt es ihm wieder und niemand sollte es auch. Nicht für sich begreifen, sein ganzes Leben und Adanen dem Dienste seiner Mitmenschen weihen, das sollte seine Waise sein. Jene grauen Augen haben dort mit gewaltiger Sprache sein Herz gerührt, sie hatten ihn angeklagt und ihm damit verglichen, als er wieder vor sie trat, befreit von aller Gierde und Selbstsucht, demütig bittend.

Sagen aber sie, jetzt und in Ewigkeit. (Schluß folgt.)

## Küttner's Restauration.

Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden

### Bratwurst-Schmaus

mit musikalischer Unterhaltung

ladet freundlichst ein

Ernst Küttner.

## Gasthof zum goldenen Ring.

Zu meinem am Mittwoch, den 18. Januar stattfindenden

### Abend-Essen

verbunden mit Ballmusik

lade hierdurch ganz ergebenst ein.

Paul Klotzke.

## Ernst Mayer, Uhrmacher

Laussnitz.

Uhren-Reparaturen billig und gut.

Einsetzen neuer Stimmen in Ziehharmonikas und Bandonions.

Auch erteile Stunden in Zither und Bandonion.

Gesell. Aufträge nimmt jederzeit Herr R. Mager, Schleifer in Groß-Okrilla entgegen.

### Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in

### Genre-Postkarten

### Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Meissner Ofen-Niederlage

von

## Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

## Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

### „Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.- Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

## Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Befahrten zu empfehlen, da vollständig ungeniert, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Mundstücke und Quadrillen — beste Erfolge. Kontre-Kurse in kl. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jeders. Aufn. in unfr. Zirkel. Anmeldungen jeders. im

Privat-Institut, Dresden-A., Maternistr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker

## Feldner's Restauration

Comnh.

Zu dem Freitag den 13. Januar 1905 stattfindenden

### Bratwurst-Schmaus

ladet freundlichst ein

Bruno Feldner.

## Gasthof zu Cunnersdorf.

Mittwoch, den 25. Januar findet mein biestjähriger

### Karpfen-Schmaus

verbunden mit BALLMUSIK.

statt, wozu freundlichst einladet

Richard Vorwerk.

## Ein jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Tier-Börse-Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand veräumen, der eine

hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will, sofort bei der nächsten Postankunft oder beim Briefträger auf die „Tier-Börse-Berlin“ zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Blätter und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser gefiedertes Volk, 4. Rindviehzucht, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Central-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Diesfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, was Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren, damit man die erste Nr. des nächsten Quartals auch pünktlich erhält. Wer nach dem 30. des letzten Quartalsmonats abonniert, veräume nicht bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals veräume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der „Tier-Börse“  
Berlin S. Ludowicstr. 10.

## Lust und Leben

23 leichte Tänze in fortschreitender Ordnung und mit Bezeichnung des Fingersatzes für Klavier zu 2 Händen von Chr. Immler.

Inhalt u. A.: Grazien-Walzer, Eavorit-Schottisch, Walzer aus „Robert der Teufel“, Zuckerbäcker-Polka, Walzer aus „Regimentschott“, Galopp u. d. bekannten Melodien aus „Bellsar“ usw. Nr. 1—23 in 1 Band Mk. 1.—

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direct von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1904:

85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 252 Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: 186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Anwesenheit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich 42% Dividende

an die Versicherten vergütet. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Ca. 20 Zentner gutes

## Neu

sind zu verkaufen. Näheres bei Robert Körner, Ottendorf.

## Ein Knabe wird sofort zum Brezeltragen

angenommen bei Wih. Geisler Bäckerei und Konditorei, Bismarckstraße.

## Ein Knabe

welcher Lust hat, Gärtner zu werden, findet bei günstigen Bedingungen Unterkommen. Radeberg, Gärtnerlei, Friedrichstr. 39.

## Bäcker-Lehrling.

Ein sonder Knabe, welcher Lust hat, die Brot- und Weißbäckerei zu erlernen, findet gute Verhältnisse bei

Reinhold Altermann, Cunnersdorf.

## Bestellungen

auf

## Zeitschriften

aller Art nimmt entgegen

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

## Hausregeln

## Wandprüche

empfiehlt in verschiedenen Ausführungen schon von 10 Pfg. an. Buchhandlung Gross-Okrilla.